

Schulabsentismus

**„DIE KINDER
NIE AUFGEBEN!“**

Herausforderung

+ Ein Buchprojekt mit Herz

Ganztagsschule

+ Lernort und Lebensraum



Dr. Sandra Gentsch

Schulpsychologin und Generalistin für Gewaltprävention im Staatlichen Schulamt für den Main-Kinzig-Kreis sowie Mitglied im Redaktionsbeirat des Magazins pluspunkt.

Schulabsentismus: Genau hinsehen!

Gemeinsam lernen, leben, sich persönlich weiterentwickeln, Fähigkeiten entdecken und ausbauen, am Ende ein Abschlusszeugnis in den Händen halten und ein selbstbestimmtes Leben führen – so sieht das Idealbild einer Schullaufbahn aus. Die Realität ist jedoch für nicht wenige Kinder und Jugendliche eine andere. Irgendwann im Laufe ihrer Schulzeit haben sie den Anschluss verloren, sind der Schule ferngeblieben, haben diese vielleicht sogar ohne Abschluss verlassen. Aber haben die alle einfach „keine Lust auf Schule“?

Im aktuellen pluspunkt wollen wir Sie für das komplexe Thema Schulabsentismus sensibilisieren. In den verschiedenen Beiträgen werden Sie über die Formen des Fernbleibens von der Schule informiert, erhalten Einblicke in die vielfältigen Ursachen, bekommen aber auch Tipps für den schulischen Umgang mit dem Phänomen. Wir möchten Sie motivieren, genau hinzusehen, wenn Schülerinnen und Schüler nicht mehr in die Schule kommen, und angemessen zu reagieren, um ihnen den Weg zurück zu ermöglichen. Auch die Vernetzung von potenziellen Akteurinnen und Akteuren spielt dabei eine wichtige Rolle. Denn: Der Schulvermeidung lässt sich am besten gut vernetzt begegnen. Je früher, desto besser!

Sandra Gentsch

Inhalt

Herausforderung

- Ein Buchprojekt mit Herz** 04
Wie geflüchtete Jugendliche an einer beruflichen Schule in Hamburg von einem Buchprojekt profitieren

Meldungen

- Kurz & knapp** 06

08

„Die Kinder nie aufgeben!“



Schwerpunkt: Schulabsentismus

- „Die Kinder nie aufgeben!“** 08
Wie eine Hamburger Schule sich dem Problem Schulabsentismus gestellt hat – mit Erfolg und Wohlfühlfaktor

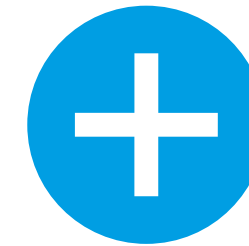
- Kooperieren und vernetzen** 14
Warum gute Netzwerkarbeit entscheidend ist, um Schulabsentismus in den Griff zu bekommen

Pädagogik

- Lernort und Lebensraum** 16
Welche Erfahrungen eine Mannheimer Grundschule bei der Umstellung auf Ganztagschule gemacht hat

Recht

- Innerhalb von drei Tagen melden** 19
FAQs zum Thema Schulunfall



Zu vielen Beiträgen finden Sie Bonusinhalte auf der neuen pluspunkt-Website: www.pluspunkt.dguv.de oder QR-Code scannen.



16

Lernort und Lebensraum

Prävention

- „Bewegung nützt dem Kopf“** 20
Warum mehr Bewegung im Schulalltag erstrebenswerter als je zuvor ist – und wie Sie das in die Tat umsetzen

Netzgemeinde

- Digital vernetzt** 22
Wie soziale Medien Lehrkräften weiterhelfen

Daran denken

- Auf die drei R kommt es an** 24
Drei Tipps, um mit Schulabsentismus richtig umzugehen

20

„Bewegung nützt dem Kopf“

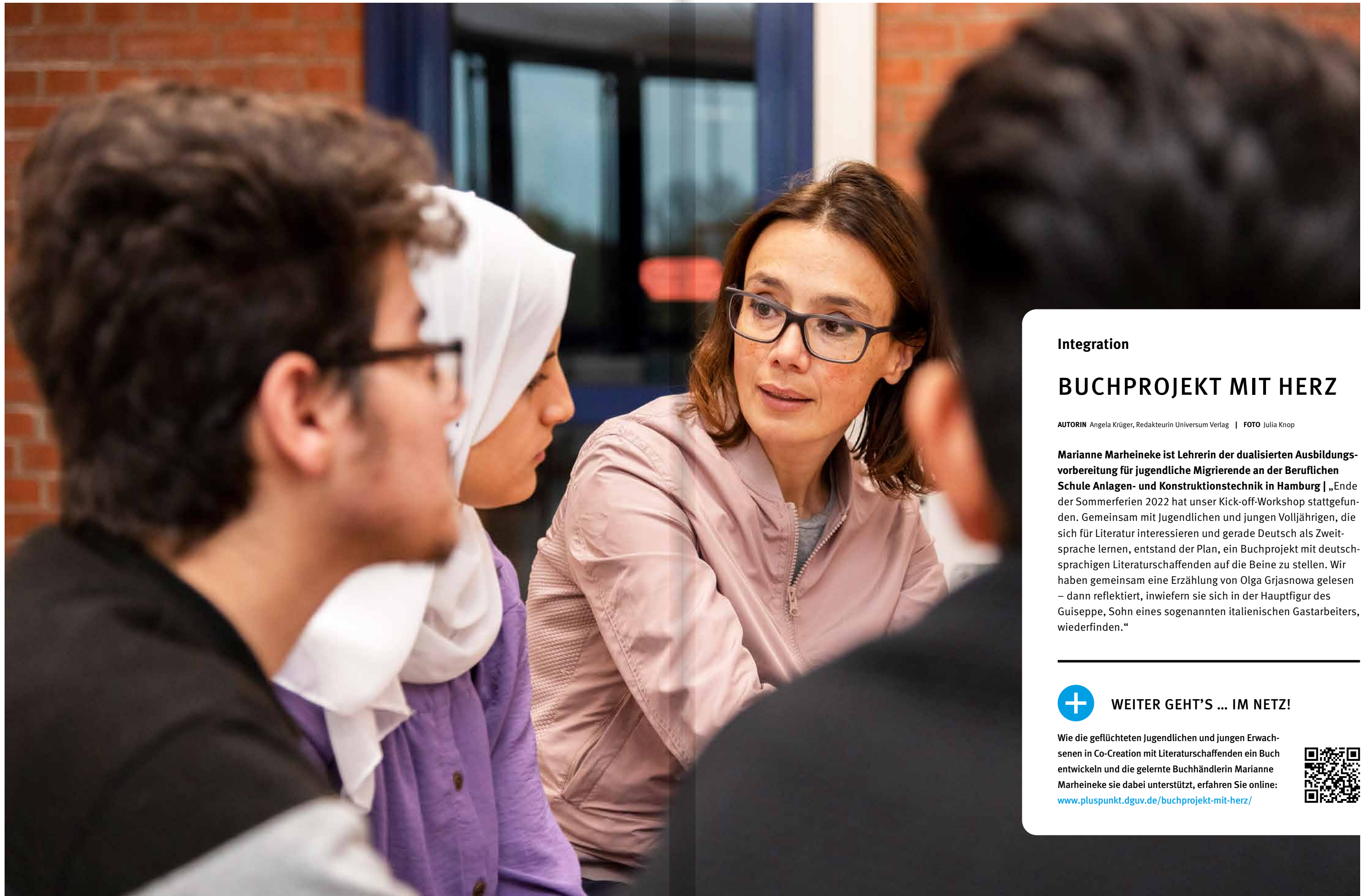


IMPRESSUM

DGUV pluspunkt erscheint vierteljährlich und wird herausgegeben von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Glinkastr. 40, 10117 Berlin, www.dguv.de
Chefredaktion: Lisa Kuhnert, DGUV, Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV | **Redaktionsbeirat:** Barbara Busch, Dr. Sandra Gentsch, Ulla Hagemeister, Dr. Daniel Kittel, Natalie Mann, Annette Michler-Hanneken, Markus Schwan, Nil Yurdatap
E-Mail: redaktion.pp@universum.de | **Redaktion (Universum Verlag):** Gabriele Albert, Angela Krüger, Stefan Layh
Grafische Gestaltung: mann + maus KG, 30171 Hannover, www.mannundmaus.de | **Druck:** MedienSchiff Bruno, 22113 Hamburg, www.msbruno.de

Klimaneutral Drucken
powered by ClimatePartner





Integration

BUCHPROJEKT MIT HERZ

AUTORIN Angela Krüger, Redakteurin Universum Verlag | FOTO Julia Knop

Marianne Marheineke ist Lehrerin der dualisierten Ausbildungsvorbereitung für jugendliche Migrierende an der Beruflichen Schule Anlagen- und Konstruktionstechnik in Hamburg | „Ende der Sommerferien 2022 hat unser Kick-off-Workshop stattgefunden. Gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Volljährigen, die sich für Literatur interessieren und gerade Deutsch als Zweitsprache lernen, entstand der Plan, ein Buchprojekt mit deutschsprachigen Literaturschaffenden auf die Beine zu stellen. Wir haben gemeinsam eine Erzählung von Olga Grjasnowa gelesen – dann reflektiert, inwiefern sie sich in der Hauptfigur des Guiseppe, Sohn eines sogenannten italienischen Gastarbeiters, wiederfinden.“



WEITER GEHT'S ... IM NETZ!

Wie die geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Co-Creation mit Literaturschaffenden ein Buch entwickeln und die gelernte Buchhändlerin Marianne Marheineke sie dabei unterstützt, erfahren Sie online: www.pluspunkt.dguv.de/buchprojekt-mit-herz/





Lernen und Gesundheit

das Schulportal der DGUV

Materialien für Ihren Unterricht an allgemein- und berufsbildenden Schulen. Kostenlos und sofort einsetzbar.



Berufsbildende Schulen

STRESS

Kurz vor dem Sprung ins Berufsleben stehen viele junge Menschen unter Stress. Damit dieser nicht zum Dauerzustand wird, ist es wichtig, rechtzeitig gegenzusteuern und das eigene Stressmanagement zu verbessern. Die Unterrichtseinheit vermittelt hierfür unterschiedliche Stressbewältigungskompetenzen: Indem die Schülerinnen und Schüler ihre Symptome verstehen lernen und sich mit der eigenen Belastungssituation gezielt auseinandersetzen, erarbeiten sie sich persönliche Bewältigungsstrategien.

Webcode: lug1002009

Primarstufe

SCHLAFEN

Webcode: lug1003541

Sekundarstufe I

ESSEN FÜRS GEHIRN

Webcode: lug1003545

Sekundarstufe II

SUCHT HAT VIELE GESICHTER (AKTUALISIERT)

Webcode: lug969340

Weitere Themen zum Herunterladen:
www.dguv-lug.de

Digitale Bewegungsangebote

SPORTIDEEN VON PROFIS

Mehr als 200 Spielideen für Sport mit Kita- und Grundschulkindern, rund 40 fertig vorbereitete Bewegungseinheiten und dazu jede Menge Tipps von Fachleuten aus Sporttheorie und -praxis: Das ist „Sport digital – Die ALBAthek“. Die digitale Plattform ist Teil des Modellprogramms „Sport digital – Mehr Bewegung im Quartier“, das Deutschlands größter Basketballverein ALBA BERLIN gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) mit Leben füllt. Die ALBAthek richtet sich an alle, die auf der Suche nach Bewegungsangeboten für Kinder zwischen drei und zwölf Jahren sind. Die Plattform bietet Erklärvideos mit Bewegungsspielen und -übungen, die auf das Alter und die Anzahl der Kinder sowie die Raumgröße zugeschnitten sind. Alle Spiele haben sich über Jahre im Kita-, Schul- und Vereinssport der preisgekrönten ALBA JUGEND bewährt.



www.albathek.de



Deutscher Schulpreis 2023

ERFOLGREICH BEWERBEN

Bis zum 15. Februar können sich Schulen für den Deutschen Schulpreis 2023 bewerben. Im Mittelpunkt der Ausschreibung steht die Unterrichtsqualität. Es geht darum, wie Schulen Lehren und Lernen für ihre Schülerschaft bestmöglich gestalten. Was möchte die Jury wissen, um sich ein Bild von der Schule machen zu können? Was sollte rein in die Bewerbung und was vielleicht nicht? Das Deutsche Schulportal hat bei Jury und Teamleitung des Deutschen Schulpreises nachgefragt und sich Tipps für Bewerberschulen geben lassen.



www.deutsches-schulportal.de, Suchbegriff:
„Zehn Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung“

Mehrsprachiger Elternratgeber

RADFAHRAUSBILDUNG IN DER GRUNDSCHULE

Um Eltern mit wenigen oder fehlenden Deutschkenntnissen die Verkehrserziehung ihrer Kinder näherzubringen, hat der Fachverlag der Deutschen Verkehrswacht (DVW) eine kompakte Broschüre zur schulischen Radfahrausbildung erstellt und in Einfacher Sprache sowie in zehn Fremdsprachen übersetzen lassen. Darunter sind Ukrainisch, Englisch, Französisch, Türkisch und Arabisch. Der Elternratgeber soll einen Einblick geben, warum die Radfahrausbildung in der 3. und 4. Klasse wichtig ist, welche Inhalte vermittelt werden und wie Eltern zu Hause unterstützen können. Die fünfseitige Broschüre „Radfahrausbildung in der Schule – Elterninfo in 10 Fremdsprachen und Einfacher Sprache“ steht kostenlos auf der Website der VMS Verkehrswacht Medien & Service GmbH zur Verfügung.



www.verkehrswacht-medien-service.de



DGUV-Broschüre

GERÄTTURNEN IN DER SCHULE

Gerättturnen gehört nach wie vor zu den klassischen Schulsportarten. Neben der Vermittlung und dem Erlernen bestimmter Turnübungen geht es vor allem in der Grundschule auch darum, die Turngeräte für Bewegungslandschaften in der Sporthalle oder als einzelne Stationen zu nutzen. So kann man mit kleinen Übungen die konditionellen oder koordinativen Fähigkeiten schulen. Die neu erarbeitete DGUV Information 202-114 „Gerättturnen in der Schule – Hinweise zur sicheren und gesunden Unterrichtsgestaltung“ gibt Anregungen, wie das Gerättturnen im Schulsport abwechslungsreich und sicher gestaltet werden kann. Sie richtet sich an Sportlehrkräfte und soll dazu anregen, das Gerättturnen in allen Schulstufen anzubieten.



PDF-Download und Bestellmöglichkeit:
www.dguv.de, Webcode: p202114

App für mehr Datenkompetenz

STADT-LAND-DATENFLUSS

Die App „Stadt-Land-DatenFluss“ richtet sich an alle, die sich über das Thema elektronische Daten informieren und mehr über Datennutzung lernen möchten. Einerseits hinterlassen wir selbst stetig Datenspuren, die genutzt und ausgewertet werden können. Andererseits gebrauchen wir täglich digitale Anwendungen wie Spracherkennungsdienste oder Navigationssysteme, die auf der Auswertung großer Datenmengen basieren. Die App erklärt die Funktionsweise neuer datengestützter Technologien und wie man seine Daten bewusst teilen und schützen kann. Sie wurde vom Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. unter der Förderung des Bundesbildungsministeriums entwickelt und ist ohne Registrierung und Log-in nutzbar.



www.volkshochschule.de/app-datenfluss

Schulabsentismus

„Die Kinder nie aufgeben!“

AUTORIN Kathrin Hedtke, freie Journalistin | FOTOS Anya Zuchold | ILLUSTRATIONEN Adobe Stock, mann + maus

Genau hinschauen, sofort handeln – und vor allem: wohlfühlen in der Schule.
Die Stadtteilschule Altrahlstedt in Hamburg hat sich auf den Weg gemacht, Schulabsentismus in den Griff zu bekommen. Mit Erfolg.



- Nicht warten, sondern direkt aktiv werden
- Festgelegte Handlungsschritte entlasten die Lehrkräfte
- Wer sich in der Schule wohlfühlt, fehlt selten



Immer wieder hat Mia (Name von Redaktion geändert) aus der Mittelstufe im Unterricht gefehlt. Sie tat sich schwer damit, morgens aufzustehen, fühlte sich unwohl, blieb im Bett und verlor den Spaß an der Schule. Wie geht man am besten mit fehlenden Schülern und Schülerinnen wie Mia um? Das fragte sich auch die Stadtteilschule Altrahlstedt, die sich daraufhin aktiv dem Problem Schulabsentismus entgegenstellte.

Die Schule macht bei dem Projekt „Jeder Schultag zählt – Strategien gegen Scheitern“ der Joachim Herz Stiftung und der Alfred Toepfer Stiftung mit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Oldenburg unterstützen vier Schulen in Hamburg dabei, wirksame Konzepte gegen Schulabsentismus zu entwickeln. „Früher haben wir Schülerinnen und Schülern, die nicht da waren, viel weniger Aufmerksamkeit gewidmet“, sagt Sylke Gatzki, Abteilungsleiterin der Mittelstufe. „Jetzt sind sie genauso im Fokus wie alle anderen.“ „Wenn jemand fehlt, gibt es einen genauen Fahrplan, wie damit umzugehen ist“, sagt Maike Machleidt, die Klassenlehrerin von Mia. So werden jetzt in der Schule alle Fehlzeiten systematisch erfasst und die Eltern sofort informiert. Außerdem wird genau hingeschaut, warum die Schülerinnen und Schüler fehlen. Haben sie Angst vor der Schule? Leiden sie unter psychischen Problemen? Oder sind vielleicht sogar die Eltern schuld? Im Fall von Mia stellte ein Arzt fest, dass Depressionen dahinterstecken. Die Schülerin macht jetzt eine Therapie. „Und sie ist tatsächlich jeden Tag in der Schule“, so Maike Machleidt. „Das freut mich total.“

KLARE REGELN FÜR DEN ERNSTFALL

Nach dem Gong wartet Sozialpädagogin Shaha Maliqi vom Beratungsteam morgens noch eine Viertelstunde, bevor sie ihre Runde durch die Klassenzimmer dreht. Von jeder Lehrkraft sammelt sie einen Zettel ein, wer in der Klasse fehlt. Von ihrem Büro aus ruft sie dann direkt die Eltern an. „Viele sind dankbar“, berichtet die Schulsozialarbeiterin. „Sie sind teilweise schon auf der Arbeit und wissen gar nicht, dass ihr Kind noch im Bett liegt oder nicht in die Schule gegangen ist.“ Das Konzept sieht vor, dass ab dem dritten Fehltag in einem Monat ein Hausbesuch stattfindet. Wichtig sei, erst einmal herauszufinden, warum ein Kind oft in der Schule fehlt, betont Shaha Maliqi. Im Ernstfall leitet die Schule ein Absentismusverfahren ein. Dabei ist genau festgelegt, welche Handlungen folgen und welche Hilfen von außen

„Früher haben wir Schülerinnen und Schülern, die nicht da waren, viel weniger Aufmerksamkeit gewidmet. Jetzt sind sie genauso im Fokus wie alle anderen. Wenn jemand fehlt, gibt es einen genauen Fahrplan, wie damit umzugehen ist.“

SYLKE GATZKI, ABTEILUNGSLEITERIN DER MITTELSTUFE



hinzuzuziehen sind: regionales Bildungs- und Beratungszentrum, Jugendamt, gegebenenfalls die Schulärztin oder sogar die Polizei.

„Das ist eine totale Entlastung“, berichtet Lehrerin Maike Machleidt. Früher sei sie oft unsicher gewesen: Wie damit umgehen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler ständig in ihrer Stunde fehlte? „Mir war klar, dass ich mich irgendwie darum kümmern musste“, sagt die Lehrerin. „Aber ich habe ja schon gut mit meinem Kerngeschäft zu tun, die Klasse in Deutsch und Englisch zu unterrichten.“ Einmal erklärte ihr eine Mutter, die Tochter könne nicht zu Schule gehen, weil sie sich zu Hause um die Hundewelpen kümmern müsse.

Schwerpunkt

„Wir wollen es den Schülerinnen und Schülern so schwer wie möglich machen, in der Schule zu fehlen. Dass ich von vielen in meiner Klasse ab dem ersten Fehltag ein Attest verlange, hat enorm viel bewirkt.“

MAIKE MACHLEIDT,
KLASSENLEHRERIN



Viertel bis ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler regelmäßig intensive Ängste in der Schule.

„Was typischerweise als Schulschwänzen gilt, ist in der Regel einem Übermaß an negativen Schulerfahrungen geschuldet“, sagt der Erziehungswissenschaftler. Viele Kinder erlebten in der Schule großes Leid: Niederlagen, Konflikte und mangelnde Anerkennung führten dazu, dass die Lernfreude mit jedem Jahr abnehme. Konkret zeige sich das Problem meist erst ab der Mittelstufe. „Aber der Grundstein wird schon in der Grundschule gelegt“, berichtet Heinrich Ricking. Deshalb wäre es seiner Meinung nach sinnvoll, schon in frühen Jahren viel stärker auf Prävention zu setzen. Es gelte zu verhindern, dass die Schülerinnen und Schüler in den Teufelskreis gerieten. Das Projekt „Jeder Schultag zählt“ zielt darauf ab, das Schulklima grundlegend zu verbessern. „Was zunächst einmal wie Kuschelpädagogik klingt, ist ganz wichtig für die Prävention.“

WOHLFÜHLATMOSPHERE SCHAFFEN

Auf den ersten Blick ist zu sehen, wie ernst es der Stadteilschule Altrahlstedt damit ist: Im Eingangsbereich haben Jugendliche ein Graffiti mit einem lächelnden Delfin an die Wand gesprayt, sie haben im Schulhof neue Beete angelegt und Blumen gepflanzt. Ein Jahrgang verschönerte die Toiletten mit lila Kacheln und Schnörkelspiegeln, ein anderer richtete einen Aufenthaltsraum hübsch ein – mit Kissen, Kerzen und Kuscheltieren. „Schule soll Ort des Wohlfühlens sein“, sagt Sylke Gatzki. Auch die Kurse wurden umgekrempelt. Bei einer Befragung stellte sich heraus, dass Angebote wie Schülerzeitung oder kreatives Schreiben gar nicht so beliebt sind wie gedacht. Stattdessen gibt es jetzt Werken und Hauswirtschaftslehre. „Das ist viel angesagter.“

In allen Klassen steht soziales Lernen auf dem Stundenplan. Zwei Stunden

pro Woche widmet sich die Klassenleitung gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Fachkraft aus dem Beratungsteam auf altersgemäße Weise Themen wie Sucht oder Depressionen. Zudem fördern Programme wie Topfit oder Cool in School regelmäßig Entspannung und Gewaltprävention. Die Stadteilschule hat auch neue Räume für Schülerinnen und Schüler geschaffen, die eine Auszeit brauchen. „So bleiben sie im System“, betont die Abteilungsleiterin. Im Auszeitcafé steht Sozialpädagogin Soraya Abdullah für Gespräche bereit. „Das tut vielen sehr gut“, sagt sie. „Die Nachfrage ist groß.“ Gerade wenn Jugendliche länger gefehlt hätten, falle ihnen die Rückkehr zur Schule mitunter schwer. „Hier können sie in Ruhe sitzen und brauchen nicht draußen im Regen oder im Einkaufszentrum herumzustehen.“ Viele hätten ein großes Bedürfnis, dass ihnen jemand zuhört. „Sie freuen sich über Hilfe“, so Soraya Abdullah.

WAS GENAU IST SCHULABSENTISMUS?

Von Schulabsentismus ist die Rede, wenn Schülerinnen und Schüler trotz Anwesenheitspflicht wiederholt im Unterricht fehlen. Einige sprechen auch von Schwänzen oder Schulverweigerung. Doch damit wird grundsätzlich eine aktive Verweigerung unterstellt. Das wird dem Problem nicht gerecht. Denn es gibt viele Ursachen, warum Kinder dem Unterricht fernbleiben. Besser trifft es daher der Begriff Schulvermeidung. Allerdings ist dieser nicht klar definiert. Bei einigen Fachleuten fällt darunter bereits störendes Verhalten, andere setzen eine bestimmte Fehlzeit voraus. Schulabsentismus fasst wertfrei alle Formen von Schulversäumnissen zusammen.

WER IST BETROFFEN?

Zwar gibt es einige Studien zu Schulabsentismus, aber keine bundesweiten Zahlen. Das liegt daran, dass die Verantwortung bei den Bundesländern liegt. Zudem fehlen klare Definitionen und damit einheitliche Vergleichswerte. Schätzungen zufolge fehlen fünf bis zehn Prozent aller Schülerinnen und Schüler regelmäßig im Unterricht. Betroffen sind alle Schulformen. Die Häufigkeit nimmt mit dem Alter zu. Am größten ist das Problem in Hauptschulen, vor allem in der 8. und 9. Klasse. Studien zufolge fehlen Mädchen in absoluten Zahlen genauso oft wie Jungen. Doch je massiver die Fehlzeiten ausfallen, desto mehr Jungen sind betroffen.

Maike Machleidt wusste, dass hier etwas gewaltig schief lief, aber was sie genau tun sollte, wusste sie nicht. Jetzt habe sie das Thema viel besser im Blick und könne auf Unterstützung zählen.

HINSCHAUEN UND HANDELN

Wichtigste Regel: „Nicht warten, sondern bei ersten Anzeichen direkt aktiv werden – und dranbleiben“, rät Projektleiter Heinrich Ricking. Der Professor für Sonderpädagogik weiß nur zu gut, dass manche Jugendlichen monatelang fehlen, bevor überhaupt irgendetwas passiert. „Für die Schulbiografie ist das katastrophal“, sagt der Wissenschaftler. Studien zeigten, dass damit die Gefahr eines sogenannten Drop-outs einhergehe. Jugendliche verlassen die Schule ohne Abschluss, finden keine Ausbildung, damit steigt das Risiko für Drogenkonsum und Kriminalität. „Sie gehen ins

Nichts“, warnt Heinrich Ricking. „So weit darf es nicht kommen.“ Der erste Schritt: das Problem wahrnehmen, um überhaupt handeln zu können. In England sei es schon lange üblich, dass die Lehrkräfte jeden Morgen die Abwesenheiten digital eintragen, alle Daten zentral zusammenlaufen und die Eltern automatisch per SMS informiert werden.

Schätzungen zufolge fehlen in Deutschland fünf bis zehn Prozent aller Schülerinnen und Schüler regelmäßig im Unterricht. Die Gründe dafür sind vielfältig. Oft steckt dahinter Angst vor der Schule. Sensible Kinder empfinden mitunter die großen Klassen als bedrohlich, so der Wissenschaftler, und fürchteten sich davor, im Unterricht etwas sagen zu müssen. Hinzu komme die Sorge vor schlechten Noten und Zeugnissen oder auch konkrete Konflikte, Mobbing und Gewalt. Studien zufolge erlebe ein



Die Sozialpädagogin Shaha Maliqi (links) ruft Eltern an, deren Kinder unentschuldigt fehlen. Ihre Kollegin Soraya Abdullah steht im Auszeitcafé für Gespräche mit den Jugendlichen bereit. „Das tut vielen sehr gut. Die Nachfrage ist groß.“

Schwerpunkt

Wenn Schülerinnen und Schüler im Unterricht nicht mitkommen oder zu viel verpasst haben, können sie im Lerncafé mithilfe von Förderlehrkräften individuell den Stoff nachholen.

Die Coronapandemie habe sehr dazu beigetragen, dass Mädchen und Jungen mehr als üblich regelmäßig in der Schule fehlten, berichtet Maike Machleidt. „Das ist total eingerissen.“ Immer wieder bekam sie zu hören, irgendwer sei an Corona erkrankt oder müsse in Quarantäne. „Aber durch unsere engmaschigen und schnellen Kontrollen haben wir das gut in den Griff bekommen.“ Von vielen Jugendlichen in ihrer Klasse verlangt die Klassenlehrerin ab dem ersten Fehltag ein Attest. „Das hat enorm viel bewirkt.“ Schließlich sei es sehr unbequem, morgens zum Arzt zu müssen, statt einfach weiterzuschlafen. „Wir wollen es ihnen so schwer wie möglich machen, in der Schule zu fehlen“, betont die Lehrerin. Zumal einige Kinder wirklich krank oder vernachlässigt seien. „Da ist es gut, wenn ein Arzt sie im Blick hat.“

Mitunter kommt es auch vor, dass Eltern ihre Kinder von der Schule fernhalten. Ein Mädchen sollte nicht an der Klassenfahrt teilnehmen, weil sie die Mutter pflegen sollte. Ein andermal wurden Kinder zu Hause als Babysitter oder Dolmetscher benötigt. Der Erziehungswissenschaftler Heinrich Ricking sagt, dass solche Ursachen bislang zu wenig beachtet wurden. Einige Eltern lehnten den Unterricht aus religiösen Gründen ab, andere nähmen die Schulpflicht in Deutschland nicht so ernst – oder hätten selbst früher schlechte Erfahrungen mit der Schule gemacht. „Manchmal wird so etwas über Generationen weitergegeben“, berichtet der Projektleiter. Im Einzelfall, zum Beispiel wenn eine Straftat vorliegt, kann es auch sinnvoll sein, die Polizei einzuschalten. Auf die Kinder selbst hätten Strafen wenig Effekt. „Schließlich ändert sich dadurch nichts an den eigentlichen Gründen.“

Wenn ein Jugendlicher unter Ängsten leidet oder sich ohnehin nicht an Regeln hält, sei ein Bußgeld wirkungslos.

KOOPERIEREN STATT KAPITULIEREN

An der Stadtteilschule Altrahlstedt ist deutlich zu spüren, dass sich der Einsatz lohnt. „In der Regel bekommen wir das Problem relativ schnell gelöst“, sagt die Abteilungsleiterin. Besonders groß ist der Erfolg bei Schülerinnen und Schülern, die schon ab der 5. Klasse an der Schule sind. Anders sieht es aus mit Jugendlichen, die erst zur 8. Klasse zugewiesen werden und teilweise vorher schon lange in ihrer alten Schule gefehlt haben. „Wenn sich das Fehlen erst verfestigt hat, kommen wir meist nicht mehr an sie ran“, sagt Sylke Gatzki. Auch der Projektleiter betont, dass Schulen in einigen Fällen an ihre Grenzen kämen, etwa bei starken psychischen Störungen, Drogenkonsum oder Kriminalität. „Das kann Schule nicht lösen.“ In solchen Situationen gilt es, den Kontakt zu anderen Stellen wie Jugendamt oder in seltenen Fällen zur Bewährungshilfe herzustellen. Dabei sei eine gute Kooperation wichtig. Vor allem zählt, so Heinrich Ricking: „Die Kinder nie aufgeben!“



WAS STECKT HINTER SCHULABSENTISMUS?

1. **Angst:** Viele Schülerinnen und Schüler reagieren damit auf eine subjektiv erlebte Bedrohung. Von Schulangst ist die Rede, wenn konkrete Anlässe wie Mobbing, Konflikte oder Leistungsdruck die Ursache sind. Doch auch psychische Probleme oder Trennungsängste können dazu führen.
2. **Schulschwänzen:** Die Jugendlichen haben keine Lust auf Unterricht, erleben Schule als sinnlos und wollen ihre Zeit lieber anderswo verbringen. Oft ist diese Aversion das Ergebnis von jahrelangem Frust.
3. **Zurückhalten:** Immer wieder kommt es vor, dass Eltern ihre Kinder von der Schule fernhalten. Sei es aus religiösen Gründen, weil sie selbst psychisch krank sind oder generell Schule bei ihnen keinen hohen Stellenwert hat. Kinder müssen im Haushalt helfen oder als Dolmetscher unterstützen. Manchmal schicken Eltern ihre Kinder auch nicht in die Schule, um so Spuren von Kindeswohlgefährdung, wie körperliche oder sexuelle Gewalt, zu vertuschen.

WELCHE KONSEQUENZEN DROHEN?

In Deutschland gilt eine Schulpflicht. Je nach Bundesland dauert die Vollzeitschulpflicht in der Regel neun oder zehn Jahre, danach folgt die Berufsschulpflicht. Generell handelt es sich bei Verstößen um eine Ordnungswidrigkeit. Bei minderjährigen Kindern droht den Eltern ein Bußgeld von bis zu 2.500 Euro, in einigen Bundesländern sogar eine Freiheitsstrafe von bis zu sechs Monaten. Hilft alles nichts, kann die Schulpflicht auch zwangsweise durchgesetzt werden. Die Polizei kann die Kinder zu Hause abholen und zur Schule bringen.

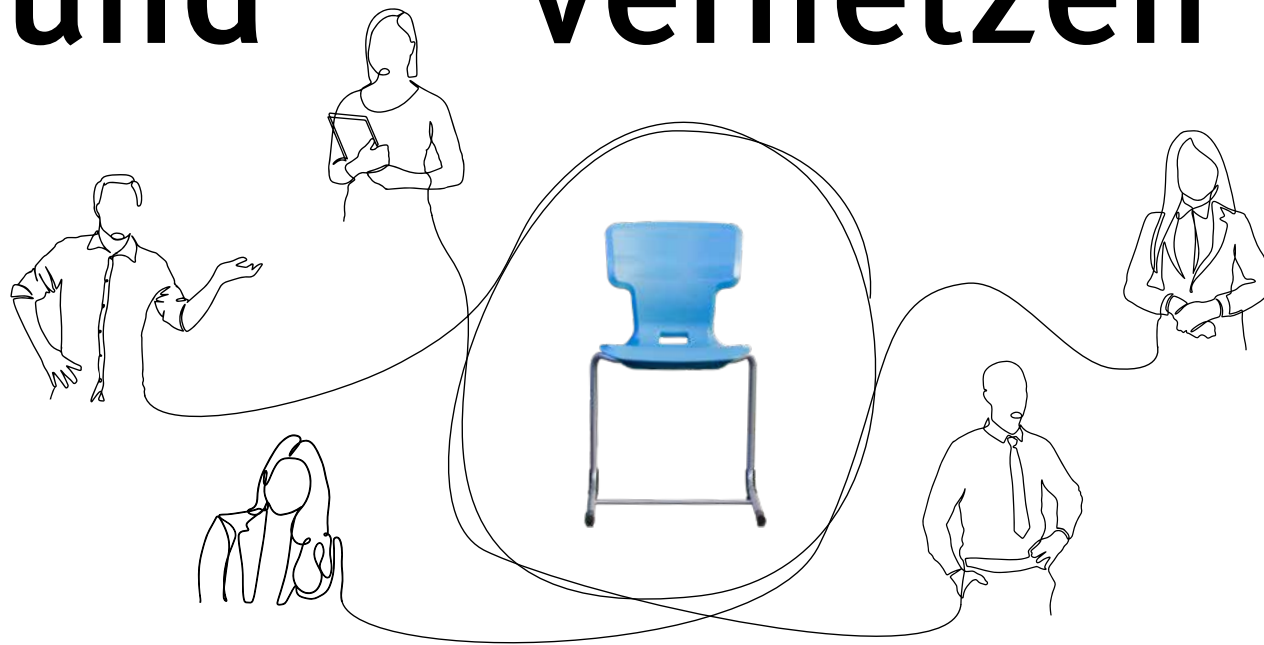
Das Projekt „Jeder Schultag zählt“ will Schulabsentismus auch durch eine verbesserte Atmosphäre verhindern. In der Stadtteilschule Altrahlstedt hilft dabei die Möblierung der Aufenthaltsräume: Kissen, Kerzen, Kuscheltiere und ein Tischkicker machen es den Schülerinnen und Schülern leicht, sich wohlfühlen.



- Schulabsentismus hat viele Ursachen und oft weitreichende Folgen
- Netzwerkarbeit ist für die Problemlösung entscheidend
- Schnelles Eingreifen und klare Strategien erhöhen Erfolgschancen

Schulabsentismus

Kooperieren und vernetzen



AUTORIN Kathrin Hedtke, freie Journalistin | FOTOS Fachhochschule Dresden | ILLUSTRATIONEN Adobe Stock, mann + maus

Seit drei Jahren forschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Fachhochschule Dresden, wie sich Schulabsentismus in den Griff bekommen lässt. In einer ersten Bilanz erklären der Sozialwissenschaftler Markus Andrä und die Soziologin Katrin Pittius unter anderem, warum Netzwerkarbeit so wichtig ist.

Schulabsentismus – wie ernst ist das Problem?

Markus Andrä: Fast sieben Prozent der Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule ohne Abschluss. Nach neuesten Angaben steigen diese Zahlen weiter. Und bevor sich diese jungen Menschen komplett aus dem Bildungssystem zurückziehen, haben sie in der Regel oft in der Schule gefehlt.

Katrin Pittius: Viele Lehrkräfte erleben jeden Tag, dass Schülerinnen und Schüler nicht zur Schule kommen – und fühlen sich damit allein gelassen.

Prof. Dr. phil. Katrin Pittius, Soziologin, Studiengang Sozialpädagogik und -management, Fachhochschule Dresden

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Coronapandemie das Problem noch verschärft hat.

Was trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler nicht zur Schule gehen?

Andrä: Unser Bildungssystem zielt stark auf Bewertung ab und ist mit Druck verbunden. Unsere Interviews zeigen, dass einige junge Menschen damit nicht zurechtkommen. Sie fühlen sich überfordert, erleben in der Schule Kränkungen und erfahren wenig oder gar keine Anerkennung. Manche bringen eine lange Vorgeschichte mit, die schon in der Kita oder der Grundschule beginnt. Teilweise haben sie bittere Erfahrungen mit dem Gesamtsystem Schule gemacht – und ziehen sich daraus zurück.

Gibt es noch weitere Gründe als der Druck in der Schule?

Andrä: Natürlich spielen auch andere Rahmenbedingungen eine Rolle, beispielsweise das Elternhaus: Welche Erfahrungen mit Schule gibt es dort? Welche Haltung? Wie früh erkennen Eltern, dass es möglicherweise ein Problem mit dem regelmäßigen Schulbesuch gibt?

Mit Ihrem Projekt unterstützen Sie das Jugendamt Dresden dabei, eine Strategie gegen Schulabsentismus zu entwickeln. Was hat sich als wirkungsvoll herausgestellt?

Andrä: Am besten ist es, Wege zu finden, um fehlende Jugendliche so schnell wie möglich wieder in die Schule zurückzuholen. Rückkehrversuche dürfen nicht scheitern, weil damit neue Kränkungen einhergehen. Je schneller der Kreislauf unterbrochen wird, desto größer sind die Chancen.

Das Projekt zielt unter anderem darauf ab, die Vernetzung von Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und Jugendhilfe zu verbessern. Warum ist Kooperation so wichtig?

Pittius: Weil so alle zusammen Verantwortung tragen und niemand mit dem Problem allein gelassen wird. Wichtig für gelingende Netzwerkarbeit sind verbindliche Strategien für alle Beteiligten. Dabei gilt es auch die Eltern mitzunehmen. Sie sind oft genauso rat- und hilflos.



Prof. Dr. phil. Markus Andrä, Sozialarbeiter, Studiengang Sozialpädagogik und -management, Fachhochschule Dresden

Andrä: Oft geht Absentismus auch mit psychischen Problemen einher, mit Krisen oder traumatischen Erfahrungen. Da braucht es auch therapeutische Angebote.

Welche Rolle spielt die Schulsozialarbeit?

Pittius: Schulen sollten nicht nur fragen: Was fehlt uns? Sondern auch schauen: Welche Ressourcen haben wir? Da spielt unter anderem die Soziale Arbeit eine wichtige Rolle. Sie fehlt leider noch vielerorts, kann aber dort, wo sie bereits vorhanden ist, viel leisten. Ihre Aufgabe ist es, für eine Atmosphäre der Anerkennung zu sorgen und Prävention zu fördern. Die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen lernen im Studium, wie sich Konflikte regeln lassen – und kennen sich in der Regel ziemlich gut mit dem Thema aus. Es braucht flächendeckend viel mehr Schulsozialarbeit und eine bessere Vernetzung.

Wie gelingt die Zusammenarbeit am besten?

Pittius: Dafür sind eine Strategie, Verbindlichkeiten, Ziele und vor allem Menschen notwendig, die das umsetzen wollen und können. Und die Bedingungen müssen stimmen, dazu gehören zeitliche und personelle Kapazitäten. Wichtig ist, dass die Schulleitung klar sagt: Wir wollen das!

Ganz konkret: Wie könnte so eine Strategie aussehen?

Pittius: Unabdingbar im gesamten Prozess ist – dort, wo vorhanden – die aktive Einbeziehung der Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen. Basis der Strategie wäre zunächst einmal eine Art schriftlicher Leitfaden, sodass die Lehrkräfte wissen, welche Schritte möglich sind und wer dafür die richtigen Ansprechpersonen. Wichtig wäre auch, individuelle Wege zum Ziel zu haben, das heißt, dass alle zusammen im Netzwerk immer am Kind und dessen Lebenswelt orientiert handeln.

Was können Schulen – insbesondere Lehrkräfte – präventiv gegen Schulabsentismus tun?

Andrä: Hinschauen, hin-hören, eine zugewandte Haltung zum Kind bewahren, Vertrauen aufbauen. Und einen regelmäßigen wertschätzenden Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen pflegen, weil nur so überhaupt gemeinsame Krisenintervention möglich ist.





Verpflichtender Ganztag in der Grundschule

Lernort und Lebensraum



- Die Vogelstangschule ist seit 2011 verbindliche Ganztagsschule
- Teams mit Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern für jede Klassenstufe
- Mentale Förderung und Bewegungsmöglichkeiten wechseln sich ab

AUTORIN Angela Krüger, Redakteurin Universum Verlag | FOTOS Dominik Buschardt

Eine Pflicht gibt es erst ab dem Schuljahr 2026, die Vogelstangschule in Mannheim hat aber bereits viele Jahre Erfahrung mit der Ganztagsschule für Grundschüler und Grundschülerinnen. Das Beispiel zeigt, wie die Umstellung gut gelingen kann.

Die Vogelstangschule in Mannheim ist seit 2011 eine verbindliche Ganztagsschule. Obwohl Martina Schmidt erst 2014 als Schulleiterin startete, erinnert sie sich noch gut an die anfänglichen Hürden, denn auch drei Jahre nach der Umstellung auf Ganztagsschule lief noch nicht alles glatt. Daraus hat sie gelernt und meint: „Es ist extrem wichtig, einen offenen und ehrlichen Austausch sowie demokratische Prozesse zu implementieren.“

Das findet auch Christine Kamer, Klassenlehrerin der 4c. Sie ist seit 18 Jahren an der Vogelstangschule und kann sich noch gut an die Konferenz erinnern, in der es um die Umstellung auf und die Beschlussfassung für die verbindliche Ganztagschule ging: „Wir brauchten von Anfang an ein gutes Miteinander, auch mit den Eltern.“ Die Herausforderung war damals, dass sich die Eltern mit den Lehrern und Lehrerinnen einig sein mussten, das Modell Ganztagsschule überhaupt anzunehmen. „Es war eben alles sehr neu und ungewohnt.“ Christine Kamer war von Anfang an eine Befürworterin der Ganztagsschule, denn für sie liegen die Vorteile auf der Hand: Die Lehrkräfte lernen die



Ein Vorteil der Ganztagsschule, den Klassenlehrerin Christine Kramer (Foto links) schätzt: Die Lehrkräfte lernen die Kinder besser kennen, beispielsweise in Spiel- und Gruppensituationen.

Kinder besser kennen, sehen sie viel in Spiel- und Gruppensituationen. „Das ist für mich die Basis produktiven Lehrens.“ Hinzu kommt, dass viele Eltern in diesem Stadtteil einen großen Bedarf an einer ganztägigen Betreuung haben.

Heute werden 430 Kinder an vier Tagen in der Woche von 8 bis 16 Uhr betreut. Vier Stunden Unterricht am Vormittag, eine Stunde eigenständiges Lernen, zwei große Bewegungspausen mittendrin. Freitags ist nur am Vormittag Unterricht. Für die Kinder ist die Schule ein Haus des Lebens und des Lernens. „Mir gefällt, dass man hier essen kann“, sagt der neunjährige Gabriel aus der 4c. „Dadurch, dass wir nachmittags Unterricht haben, brauchen wir keine Hausaufgaben mehr zu machen. Das finde ich auch toll.“ Shirley, zehn Jahre alt, ergänzt: „Ich mag es, dass wir so viele Pausen haben, um mit unseren Freunden zu spielen.“

LERNEN UND ENTSPANNEN

Im Klassenraum der 4c sollen die Schüler und Schülerinnen in Gruppenarbeiten andere Wörter für „fragen“ finden. In einer Gruppe sitzt Tim Eisen, Bezugserzieher

der Klasse. Er ist ständiger Ansprechpartner, kennt die Stärken und Schwächen der Kinder. „Wie kann man noch fragen? Habt ihr eine Idee?“, wiederholt er den Arbeitsauftrag, damit die Gruppe weiter an der Aufgabe arbeitet. Neben ihm sind 16 andere Erzieherinnen und Erzieher fester Bestandteil des Schulteams – immer mit dem Ziel, dass sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen beim Lernen.

Dafür machen die Erzieherinnen und Erzieher während der großen Pausen viele Bewegungsangebote, damit die Schülerinnen und Schüler den Kopf wieder freibekommen – zum Beispiel Ball- und Laufspiele, Seilspringen, Frühsport und Balancieren. Hinzu kommen in der Mittagspause Angebote wie kreatives Gestalten, Yoga, Tanzen und Musik. „So funktioniert die Balance zwischen mental fordernden Unterrichtsstunden, Bewegungs- und Entspannungsmöglichkeiten“, findet Helen Elias, Bezugserzieherin der Klasse 4a und Teamleiterin des Erzieherteams. Mittwochnachmittags gibt es zudem AGs. „Ich bin in der Foto-AG, die

ist cool. Ich kann Tiere fotografieren und Gegenstände“, sagt Shirley. „Ich liebe es zu tanzen und bin in der AG Street Dance“, erzählt Gabriel begeistert.

NICHT ALLES IST PERFEKT

Damit die Balance zwischen Lernen und Entspannen in der Vogelstangschule so gut funktioniert, gibt es eine angemessene Infrastruktur – ein großes, lichtdurchflutetes Haus, eine Mensa, eine Pausenhalle, verschiedene Freizeiträume, ein schöner Sozialraum und ein Konferenzraum für Dienstbesprechungen. „Es wurden viele Voraussetzungen erfüllt, die man so braucht für den Ganztag.“ Aber auch an dieser Schule ist nicht alles perfekt. „Unsere Mittagspause dauert eineinhalb Stunden, weil die Kinder in drei Schichten essen müssen“, erklärt die Schulleiterin. Die Mensa sei zu klein. „Im Prinzip würde ich mir eine doppelt so große Mensa wünschen. So hätten wir die Möglichkeit, die Mittagspause zu

Im siebenköpfigen Steuerungsteam finden Schulleiterin Martina Schmidt (rechts) und Helen Elias, Teamleiterin der Erzieherinnen und Erzieher, gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen im Ganztag.



verkürzen und stattdessen weitere pädagogische Angebote zu machen.“

Auch gebe es nicht genug Ruhebereiche für die Kinder, führt Martina Schmidt weiter aus: „Es gibt eine Handvoll Kinder, denen ist es ganztags zu anstrengend, sie bräuchten auch mal einen Rückzugsort.“ Den bräuchten auch die Lehrerinnen und Lehrer an Tagen, an denen sie ganztags eingeteilt sind. In der Mittagspause haben die Lehrkräfte offiziell keinen Dienst. Viele würden die Zeit gern nutzen, um Unterricht vorzubereiten, damit dies nicht in den Abendstunden zu Hause erledigt werden muss. „Es ist aber nicht vorgesehen, dass Lehrkräfte an Ganztagschulen eigene Arbeitsräume oder Arbeitsplätze haben“, weiß die Schulleiterin. Das hat zur Folge, dass sich die Lehrkräfte jedes Mal aufs Neue einen Platz suchen müssen, um den Unterricht vorzubereiten. Das gestaltet sich bei der hohen Lautstärke in der Mittagszeit nicht immer einfach. „Schallisolierte Räume wären fantastisch“, so der Wunsch von Martina Schmidt. „Aber es gibt einfach Rahmenbedingungen, an denen kann man nichts ändern“, resümiert sie.

PROBLEME GEMEINSAM LÖSEN

Die Abläufe in der Schule funktionieren gut. Dafür gibt es für jede Klassenstufe ein Stufenteam, das aus Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern besteht. Es hat feste Zeiten, in denen es sich zum Austausch trifft. Die Schulleitung hat

mehrere Jours fixes im Wochenverlauf mit den unterschiedlichen Gruppen. Aus den Stufenteams setzt sich wiederum eine Steuerungsgruppe zusammen. Deren Aufgabe ist Schulentwicklung. „Dazu gehört auch, dass man zuerst auf den Status quo schaut, diesen analysiert, um sich dann weiterentwickeln zu können“, sagt Schulleiterin Martina Schmidt. Im Steuerungsteam, das aus sieben Personen besteht, werden daher auch aktuelle Themen besprochen und Lösungen erarbeitet. Ein Krisenteam – zu dem auch zwei Sicherheitsbeauftragte aus der Lehrerschaft gehören – bearbeitet ganz konkrete Probleme. „Diese Teamstruktur dient dazu, basisdemokratisch mit den Dingen umzugehen“, sagt Martina Schmidt.

Auf diese Weise wird versucht, die Arbeitszufriedenheit der Lehrer und Lehrerinnen zu erhöhen und die Arbeitsbelastung zu reduzieren. „Wir gehen sogar so weit, dass die Teams ihre Stundenpläne mitgestalten“, sagt Martina Schmidt. So schaffen sie es, eine gute Situation für alle zu schaffen. Zusätzlich fanden

Fortbildungen statt, es waren bereits eine Schulpsychologin sowie ein Fachberater und eine Fachberaterin für Schulentwicklung im Haus, und es gab einen Gesundheitszirkel vom Schulamt in der Schule. „Aber was uns im Alltag am effizientesten hilft, ist tatsächlich die Steuerungsgruppenarbeit.“

ALLE MÜSSEN ES WOLLEN

Auf die Frage, was Schulen bei der Umstellung auf eine Ganztagschule beachten sollen, muss die Schulleiterin nicht lange überlegen. „Sich als Team frühzeitig auf den Weg machen, gemeinsam verschiedene Ganztagschulen besichtigen und schauen, wie andere Schulen etwas umsetzen.“ Nur so könne sich im Kollegium eine gemeinsame Haltung entwickeln. Daraus folgen Überlegungen, warum es für die Schülerinnen und Schüler der eigenen Schule gut sein könnte, eine Ganztagschule zu besuchen. „So kommt man in den Prozess, gemeinsam ein Konzept zu entwickeln.“

Das Wichtigste sei jedoch: Alle Beteiligten müssen es wollen. „Wer sich dagegen sträubt, nachmittags zu arbeiten, wird nicht glücklich damit“, so Schmidt. Zu Beginn war es deshalb auch so, dass einige Lehrerinnen die Schule wechselten. Sie wollten ihre eigenen Kinder zu Hause betreuen. „Wenn die Ganztagschule Regel wird, wird es für diese Lehrkräfte einfacher, weil ihre Kinder auch ganztags in Betreuung sind.“ Für die Vogelstangenschule ist das Model Ganztagschule zu einem vollen Erfolg geworden – durch durchdachte Teamstrukturen, ein multiprofessionelles Team und die Möglichkeit der Mitentscheidung.



MEHR INFOS? IM NETZ!

Was Schulleiterin Martina Schmidt anderen Schulen rät, die sich auf den Weg zum Ganztag machen – darüber spricht sie in einem Videointerview mit pluspunkt. www.pluspunkt.dguv.de/ganztags-in-der-grundschule

Schulunfall – was jetzt?

Innerhalb von drei Tagen melden

FRAGEN Gabriele Albert, Redakteurin Universum Verlag | COLLAGE Adobe Stock, mann + maus

Ein Schüler bricht sich auf dem Pausenhof ein Bein, eine Schülerin schneidet sich im Werkunterricht tief in den Finger und muss ärztlich versorgt werden.



Klare Fälle von Schulunfällen. Was muss wer jetzt tun? Die Antworten gibt Achim Heissel von der Kommunalen Unfallversicherung Bayern.

1 Bei welchen Schulunfällen ist eine Unfallmeldung nötig? Meldepflichtig ist jeder Schülerunfall, der eine ärztliche Behandlung nach sich zieht. Davon betroffen sind nicht nur Unfälle, die Schüler und Schülerinnen im Unterricht passieren, sondern auch solche während der Pause, beim Schulausflug oder auf dem Schulweg. Gemeldet wird mit dem vollständig ausgefüllten Unfallanzeige-Formular des zuständigen Unfallversicherungsträgers. Diesem muss die Meldung innerhalb von drei Tagen nach Kenntnis der Schule von dem Unfall zugesendet werden.

2 Sicherheitsbeauftragte, Schulleitung, betreuende Lehrkraft: Wer muss den Unfall melden – und was gilt für Betreuungsangebote am Nachmittag? Letztendlich ist die Schulleitung dafür verantwortlich, dass ein Schulunfall fristgerecht gemeldet wird. Das gilt auch für Unfälle während einer Nachmittagsbetreuung – vorausgesetzt, dass diese durch die Schule organisiert und in Abstimmung mit ihr durchgeführt wird. Die Schulleitung kann die Verantwortung für die pflichtgemäße Abgabe der Unfallmeldung auch delegieren, zum Beispiel an das Sekretariat oder die Schulgesundheitsfachkraft. In diesem Fall müssen die Zuständigkeiten und das gesamte Prozedere eindeutig kommuniziert und geregelt sein.

3 Entstehen Rechtsnachteile, wenn die Unfallmeldung zu spät oder an den falschen Unfallversicherungsträger erfolgt? Die Unfallmeldung ist wichtig als Nachweis, dass ein versicherter Schulunfall vorliegt. Wenn medizinisch nötig, stehen dann nämlich erweiterte Möglichkeiten für die Heilbehandlung zur

Verfügung, deren Kosten der jeweilige Unfallversicherungsträger übernimmt. Sie liegt also im unmittelbaren Interesse der versicherten Schüler und Schülerinnen. Deshalb besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur rechtzeitigen und vollständigen Abgabe. Sollte die Meldung versehentlich an einen nicht zuständigen Unfallversicherungsträger gesandt werden, leitet dieser sie an die zuständige Stelle weiter. Den Verletzten entstehen dabei keine Nachteile.



GUT ZU WISSEN

Zuständig für Schulunfälle ist in jedem Bundesland der jeweilige Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand. Je nach Land heißen diese Unfallkasse, GUVV oder Kommunale Unfallversicherung.



NACH PLAN VORGEHEN

Einen Ablaufplan für Unfälle in Schulen und Kitas der Unfallkasse Berlin finden Sie hier: www.unfallkasse-berlin.de, Webcode: ukb73





Gesunder Schulalltag

„Bewegung nützt dem Kopf“

INTERVIEW Diane Gerlach, Redakteurin, Stefan Layh, Redakteur, beide Universum Verlag | FOTO privat | COLLAGE Adobe Stock, mann + maus

Viele Kinder und Jugendliche bewegen sich im Alltag zu wenig. Wie Schulen das ändern können, warum die Begeisterung einzelner Lehrkräfte wichtig ist und wie sich Bewegung positiv auf den Lebensstil, das Schulklima und die Lernerfolge auswirkt, erklärt Hermann Städtler, Leiter des Programms „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“.



- Besser lernen durch mehr Bewegung
- Pausen- und Unterrichtszeiten anpassen
- Verbindliche Regelungen zur Handynutzung einführen



Herr Städtler, wie lässt sich mehr Bewegung in den Schulalltag integrieren?

Zunächst ist es wichtig, sich auf die zentrale Bedeutung der Bewegung als Entwicklungsbegleiter für jedes Alter zu besinnen. Erst dann entsteht eine förderliche Haltung bei den Erwachsenen, denn sie sind als Eltern und Lehrkräfte dafür zuständig, wie viel Bewegung im Tagesablauf der Heranwachsenden zugelassen wird. Bewegung kann nicht nur im Unterricht, sondern im gesamten Schulalltag gefördert werden. Das fängt schon morgens mit dem Schulweg an. Oft bringen Eltern ihre Kinder mit dem Auto direkt bis vor den Schuleingang, statt ihnen etwas frische Luft und Alltagsbewegung zu gönnen. Deswegen sollten Schulen um ihre Gebäude eine zeitlich begrenzte autofreie Zone von mindestens 500 Metern festlegen, sodass die jungen Menschen das letzte Stück gemeinsam zu Fuß gehen können.

Das Konzept der Bewegten Schule ist nicht neu. Wie lassen sich Schulen davon überzeugen, es umzusetzen?

Viele Lehrkräfte sind immer noch der Ansicht, dass man nur im Sitzen richtig lernen kann. Dass dies ein Irrtum ist, beweisen die Ergebnisse der Lern- und Hirnforschung. Bewegung nützt dem Kopf und sorgt dafür, dass alle Ressourcen des Menschen angesprochen werden. Es sollte im Unterricht um die Balance zwischen Aufmerksamkeit, Konzentration und Entspannung gehen. Dies gelingt am besten mit einem Konzept, dass die Eigentätigkeit der Schüler und Schülerinnen priorisiert. Und dann ist Bewegung als grundlegendes Potenzial immer dabei. Bewegung fördert zudem die Gesundheit von Lernenden und auch von Lehrerinnen und Lehrern. Schulleitungen nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. Nur eine Schulleitung, die davon überzeugt ist, wie wichtig Bewegung im Alltag ist, schafft es, die Handelnden in der Schule zu unterstützen. Bewegung beginnt in den Köpfen von Verantwortlichen.

Was heißt das konkret?

Wenn eine Schule daran interessiert ist, mehr Bewegung in den Schulalltag zu bringen, müssen hinderliche Rahmenbedingungen weichen. Es ist wichtig für das Schulklima, dass sich jede Schule klar positioniert, verbindliche Regeln zusammen mit den Schülerinnen und Schülern aufstellt und diese konsequent umsetzt. Das betrifft etwa die Regelung der Handynutzung in den Pausen und im Unterricht. Jugendliche benötigen genügend Zeit, um in Bewegung kommen zu können. Das bedeutet eine Bewegungspause von wenigstens 25 Minuten. Einige Schulen haben deswegen ihren Rhythmus von Unterricht und Pause verändert und Unterrichtsstunden von 30, 75, 80 und 90 Minuten eingerichtet. Ich empfehle dringend, Mobiltelefone zumindest in einer der großen Pausen und auch im Unterricht abgeben zu lassen, denn Handys verhindern Bewegung.

Wie können Lehrkräfte das umsetzen?

Über klare und nachvollziehbare Regeln. Die Regel kann lauten, dass das Handy zum Beispiel nur in der ersten der beiden großen

Pausen benutzt werden darf. Es geht nicht um ein komplettes Handyverbot, sondern darum, den Gebrauch zu reduzieren. Egal, wie verschüttet der Bewegungsdrang unserer Heranwachsenden ist, wir können ihn durch passende Bewegungsangebote wieder aktivieren. Sobald Bälle, Frisbeescheiben oder Tischtennisplatten da sind, werden sie auch genutzt.

Mehr Bewegung in Schulen – welche Empfehlungen gibt es noch?

Ich empfehle, in den Pausen das Essen und Trinken von der Bewegung zu trennen. Auch für das Mittagessen sollten separate Zeiträume zur Verfügung stehen. Essenszeit ist immer als Lernzeit zu verstehen, denn es geht um die Aneignung von gesundheitlichen Lebensgewohnheiten. Zudem empfehlen wir regionale Kooperationen mit Sportvereinen, vor allem bei Schulen mit einem Ganztagsbetrieb. Viele Vereine bieten Trendsportarten an, die für Jugendliche interessant sind. Außerdem kann eine Vertretungsstunde für Bewegung genutzt werden. Oft reichen einfache und von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachte Kleingeräte aus, um dem Bewegungsdrang zu entsprechen.

BEWEGTE SCHULE

Das Programm „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“ fördert ganzheitliches Lernen und liefert Impulse zur Schulentwicklung. Die Umsetzung erfolgt in den drei Handlungsfeldern „Lehren und Lernen“, „Schule steuern und organisieren“ und „Lern- und Lebensraum Schule“. www.bewegteschule.de



MEHR ZUM THEMA? IM NETZ!

Hermann Städtler leitet das Programm „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“ und ist Experte für die Themenfelder Schulentwicklung, Bewegungskonzepte und Lehrer-gesundheit. Online erläutert er unter anderem, wie schulische Räume gestalten sein sollten, um Bewegung zu ermöglichen, zu fordern und zu fördern. www.pluspunkt.dguv.de/bewegte-schule



Hermann Städtler, Leiter des Programms „Bewegte, gesunde Schule Niedersachsen“, war 26 Jahre lang Schulleiter der Fridtjof-Nansen-Schule in Hannover.

Social Media für Lehrkräfte

Digital vernetzt

AUTOR Dr. Daniel Kittel | FOTO privat | ILLUSTRATION Adobe Stock, mann + maus



- Social-Media-Kanäle helfen dabei, sich zu vernetzen und auszutauschen
- Lehrkräfte bekommen konkrete Unterrichtstipps und Unterstützung
- Unter dem Hashtag #twlz werden aktuelle Bildungsfragen diskutiert

Lehrkräfte sind immer auf der Suche nach neuen Informationen, Arbeitsblättern und Tools, die den Schulalltag erleichtern. Soziale Medien helfen hier und sind aus dem Bildungsbereich nicht mehr wegzudenken. Ein persönlicher Überblick.

Lehrerinnen und Lehrer tummeln sich auf vielen verschiedenen Social-Media-Plattformen. Zu den aktuell bekanntesten und meist genutzten zählen Twitter, Instagram, Tiktok und Youtube. Allen voran war Twitter bis zur Übernahme von Elon Musk eine der spannendsten Social-Media-Netz-

werke und Microblogging-Plattformen. Der Twitter-Stern beginnt jedoch zu sinken, viele Lehrkräfte schauen sich momentan nach anderen Austauschplattformen um – zum Beispiel Mastodon. Gerade unter Lehrkräften, die ihren Unterricht meistens allein planen, ist der Wunsch nach Austausch unter ihresgleichen über die erstellten Materialien und Ideen groß. Bei aller Unruhe ist die Kommunikationsplattform Twitter für Lehrkräfte immer noch ein beliebter digitaler Treffpunkt, wo Lehrkräfte, Bildungsexperten und -expertinnen aktuelle Fragen zum Thema Schule und Unterricht diskutieren und Hilfe sowie konkrete Unterrichtskonzepte, -methoden und -materialien anbieten. Wie lange sich das Twitterlehrerzimmer noch hält, bis die Community ganz zur Plattform Mastodon wechselt, bleibt abzuwarten.

WAS FINDE ICH WO UND WIE?

Bei welcher Plattform ist eine Registrierung notwendig, wo können Lehrkräfte sich austauschen oder Materialien herunterladen?

	Registrierung	Kollegialer Austausch	Material-download
Twitter	x	x	x
Tiktok	x	teilweise	–
Youtube	teilweise	x	teilweise
Instagram	x	x	–



Dr. Daniel Kittel unterrichtet an einer Realschule Deutsch, Sport und Geschichte und ist Mitglied im pluspunkt-Redaktionsbeirat.



MIT HASHTAGS AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Twitter ermöglicht jeder Lehrkraft, individuell nach eigenen Vorzügen mit einem Hashtag ein schon diskutiertes Thema zu sichten oder der Community eine neue Frage zu stellen. Möchte man beispielsweise etwas zu Unterrichtsstörungen wissen, dann gibt man im Suchfeld #unterrichtsstörungen ein und gleichzeitig #twlz (Twitterlehrerzimmer). Sofort werden die Beiträge angezeigt, die von Unterrichtsstörungen handeln, und unterdessen wird die Community des Twitterlehrerzimmers benachrichtigt. Überhaupt ist #twlz momentan die erste Adresse für alle digital interessierten Lehrkräfte. Folgt man diesem Hashtag, ist man immer auf dem Laufenden und entdeckt schnell auch andere lohnenswerte Inhalte.



INSTAGRAM

Auch via Instagram werden neue Impulse und Ideen für den Unterricht ausgetauscht. Im Vordergrund steht hier aber die reine Bildinformation, beispielsweise Tafelbilder, Arbeitsblätter und andere Materialien. Analog zum Twitterlehrerzimmer gibt es auf Instagram das Instalehrerzimmer – über den gleichnamigen Hashtag findet man interessante Inhalte, die sich auswählen, präsentieren und teilen lassen. Das Angebot gut gestalteter Materialien auf Instagram kann einen durchaus überfordern und die Sichtung nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Hier muss jede Lehrkraft selbst entscheiden, wann es einmal Zeit für eine Pause ist.



VIDEOPLATTFORMEN UND PODCASTS

Auch Tiktok möchte auf den Bildungszug aufspringen. Mit maximal 60 Sekunden langen Videos können unterschiedliche Lerninhalte transportiert werden. Dabei kann es gerade wegen des besonders ausgeklügelten

Algorithmussystems bei Tiktok möglich sein, dass sich bestimmte Videos in Windeseile verbreiten. Bedenken sollte man generell, dass die eigenen Daten oft auf ausländischen Servern landen und man in der Regel nicht weiß, wie dort der Datenschutz genau gehandhabt wird.

Auch Youtube ist und bleibt eine beliebte Social-Media-Plattform für Schulen und den Bildungsbereich. Selbst produzierte Lernvideos können angeboten oder für den eigenen Unterricht eingesetzt werden. Auch Youtube bietet aktuell sogenannte Shorts an. Das sind kurze und schnell geschnittene Videos zu aktuellen Ereignissen und selbstverständlich vorgefiltert nach Suchinteressen.



UND WAS IST MIT FACEBOOK?

Instagram, eine Facebook-Tochter, löst mittlerweile bei jungen Menschen eine größere Faszination aus als das Urgestein Facebook. Die Plattform wird vorrangig von älteren Userinnen und Usern zur Kontaktverwaltung genutzt, also um Freunde und Bekannte zu treffen. Natürlich werden hier auch Materialien ausgetauscht oder es wird miteinander kommuniziert. Jedoch machen nun dem einstigen Platzhirsch die anderen Plattformen große Konkurrenz.



PLUSPUNKT IM NETZ

Die Zeitschrift pluspunkt hat auch einen eigenen Instagram-Auftritt. Wer den Kanal @pluspunkt.schule abonniert, bleibt auf dem Laufenden und ist jederzeit über die Themen der aktuellen Ausgabe und den exklusiven Content der pluspunkt-Website informiert.



ILLUSTRATION Adobe Stock, mann + maus

Auf die drei R kommt es an

Mit Schulabsentismus richtig umgehen: Die Schulpsychologin Carmen Adenaw vom Staatlichen Schulamt in Fulda gibt drei entscheidende Tipps.

1. Registrieren

Nehmen Sie das Problem wahr. In der Regel schnellen die Fehlzeiten nicht von jetzt auf gleich hoch, sondern schleichen sich langsam ein. Registrieren und dokumentieren Sie Warnzeichen und Fehlzeiten.

2. Recherchieren

Schauen Sie genau hin und forschen Sie nach den Ursachen für die Abwesenheit. Diese können vielfältig sein.

3. Reagieren

Reagieren Sie früh: Je länger ein Kind fehlt, desto schwieriger fällt die Rückkehr zur Schule. Gut, wenn Ihre Schule ein einheitliches Absentismus-Konzept hat und jede Lehrkraft über alle Schritte Bescheid weiß. Suchen Sie das Gespräch zuerst mit den Kindern, danach mit den Eltern. Wenn Sie Gründe für das Fernbleiben identifizieren, sollten die Interventionen darauf abgestimmt werden. Bei psychischen Problemen ist häufig Unterstützung von außen nötig.



MEHR INFOS? IM NETZ!

Wie ein runder Tisch helfen kann, um Schulabsentismus unter Kontrolle zu bekommen, erläutert Schulpsychologin Carmen Adenaw online. Extra: Linkliste zu weiteren Infos, Materialien und Handreichungen. www.pluspunkt.dguv.de/schulabsentismus-vermeiden

